

Dortmund, 21./22.3.20

4. Fastensonntag - A

Einleitung

Liebe Schwestern und Brüder aus unseren Gemeinden St. Bonifatius und St. Franziskus und darüber hinaus, die Sie diese Gedanken für den Gottesdienst am heutigen Sonntag lesen, weil zur Zeit wegen der Corona-Epidemie keine öffentlichen Gottesdienste stattfinden können.

Vielleicht mögen Sie auch die Bibeltex te für den Sonntag lesen:

- 1. Lesung 1 Sam 16,1b.6-7.10-13b
Samuel salbte David zum König über Israel
- 2. Lesung Eph 5,8-14
Steh auf von den Toten und Christus wird dein Licht sein
- Evangelium: Joh 9, 1-41
Der Blinde ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

Sie finden sie u.a. hier:

https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz/

oder - mit Datum vom Sonntag hier

https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz/index.html?datum=2020-03-22

Ich möchte Ihnen hier einen kurzen Gedanken zur 1. Lesung - nicht nur für die Kleinen - weitergeben und meine Gedanken zum Evangelium, dazu Fürbitten und einen Segensspruch.

Am Beginn soll der heutige Text aus meinem Fastenkalender stehen:

Nachts -

Die Nacht, in der das Fürchten wohnt,

hat auch die Sterne und den Mond Mascha Kaleko

Mögen wir bei aller Nacht auch die Sterne und den Mond sehen

Dortmund, 21./22.3.20

4. Fastensonntag - A

Gedanke zur 1. Lesung

Samuel erfährt:

Einer von den Söhnen Isais soll es sein, der der neue König wird. Und du sollst ihn zum König salben.

Und Samuel denkt:

Das kann nur der Älteste sein, der Stärkste, der Größte

Das kann man doch bestimmt sofort sehen und spüren, wer das ist

Er sieht, was vor den Augen ist

Aber Gott hat offensichtlich andere Maßstäbe

Er sagt dem Samuel:

„Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt“
Gott sieht in das Herz

Und so ist es der Jüngste, der auserwählt ist, David der, mit dem keiner gerechnet hatte

Das ist in der Bibel oft so:

Bei Gott sind die Kleinen ganz groß

Und: Gott sieht in das Herz der Menschen

Gott sieht nicht nur äußerlich, sondern innerlich

Möge er uns das richtige Sehen lehren

und unsere Augen öffnen für das, was wichtig ist.

Dortmund, 21./22.3.20

4. Fastensonntag - A

Predigtgedanken zum Evangelium

Liebe Schwestern und Brüder,
Das heutige Evangelium ist die Erzählung der Heilung des Blindgeborenen, wie sie bei Johannes steht.

Ein langes Evangelium.
Vielleicht mögen Sie sich die Zeit nehmen, es zu lesen, vielleicht auch miteinander zu lesen, in der Familie, der Wohn- und Lebensgemeinschaft.
Einige Gedanken dazu:

Die erste Frage, die Jesus gestellt wird, ist die Frage ‚Wer hat gesündigt?‘ (Vers 2) Wer ist schuld?
Da ist der Blinde - und irgendjemand muss doch Schuld haben, dass er blind ist.
Da ist der Kranke und es muss doch jemanden geben, der dafür verantwortlich ist, dass Gott ihn mit dieser Krankheit straft.

Jesus macht ganz schnell einen dicken Strich durch diese Gedanken: ‚Weder er noch seine Eltern haben gesündigt.‘ (V.3)
Die Krankheit ist keine Strafe für falsches Verhalten, für Sünde.
Eine Antwort, die wir uns merken sollten.
Gott ist kein Gott, der strafenden Rache, er schickt uns weder Blindheit noch Corona-Viren als Strafen.

aber:
‚Gottes Werke sollen an dem Kranken offenbar werden.‘
Ein anstößiges Wort, ein schwieriges Wort.

Ich verstehe es so:

Auch in der Krankheit ist Gott da, lässt uns nicht allein und lässt uns - mit neuen Augen - seine Werke sehen
Auch in der Not ist Gott da, lässt uns nicht allein und lässt uns - mit neuen Augen - das sehen, was wichtig ist im Leben.
Auch in der Not - und vielleicht besonders in der Not - sollen die Werke Gottes offenbar werden.
Und vielleicht ist eine Notsituation ja auch eine Chance, genau hinzugucken, was denn die Werke Gottes sind, wo er da ist in meinem Leben, wo er mich sein Wirken erfahren lässt.

Niemand hat sich das Corona-Virus und die jetzige Situation gewünscht.
Sie ist auch keine Strafe Gottes.
Aber vielleicht ist sie auch eine Chance, innezuhalten, neu zu gucken, was wichtig ist, eine Chance, dass Gottes Werke offenbar werden.

Ein zweites:
Die Gespräche im Evangelium zwischen Jesus, dem Geheilten, seinen Eltern, den Nachbarn und den Pharisäern entwickeln sich zu einem kuriosen, ziemlich unverständlicher Streit auch über die Frage, ob diese Heilung an einem Sabbat geschehen durfte,

Der vormals Blinde wird zum Objekt der Streitereien über den richtigen Glauben
auf seinem Rücken werden Glaubenskämpfe ausgefochten
anstatt ihn als Menschen zu sehen und sich über seine Heilung zu freuen.
Da tut es gut, dass Jesus und auch die Eltern ihn wieder zum Subjekt machen und mit ihm statt über ihn reden:
‚Fragt ihn doch selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen!‘ (V.21)

Es ist der Streit zwischen Theorie und Praxis.
Durfte Jesus dieses tun? An einem Sabbat?
Ist er deswegen ein Sünder?

Manchmal erscheint es heute auch so:
Wer darf was tun? Was dürfen Laien, was nur Priester?
Was darf an einem Sonntag geschehen?
Was innerhalb der Eucharistiefeier? Was nicht?
Warum gelingt es dann nicht, sich einfach freuen über das Gute,
das geschieht?

Papst Franziskus hat kurz nach seiner Papstwahl 2013 im ersten
großen Interview mit seinem Mitbruder Antonio Spadara, das auch
in allen Sprachen als Buch erschienen ist, folgendes gesagt:

»Wenn der Christ restaurativ ist, ein Legalist, wenn er alles klar und
sicher haben will, dann findet er nichts. Die Tradition und die Erinnerung
an die Vergangenheit müssen uns zu dem Mut verhelfen, neue Räume
für Gott zu öffnen. Wer heute immer disziplinäre Lösungen sucht, wer in
übertriebener Weise die ›Sicherheit‹ in der Lehre sucht, wer verbissen
die verlorene Vergangenheit sucht, hat eine statische und
rückwärtsgewandte Vision. Auf diese Weise wird der Glaube eine
Ideologie unter vielen. Ich habe *eine* dogmatische Sicherheit: Gott ist im
Leben jeder Person. Gott ist im Leben jedes Menschen. Auch wenn das
Leben eines Menschen eine Katastrophe war, Gott ist in seinem Leben.«

»Ich sehe ganz klar, dass das, was die Kirche heute braucht, die
Fähigkeit ist, Wunden zu heilen und die Herzen der Menschen zu
wärmen - Nähe und Verbundenheit. Ich sehe die Kirche wie ein
Feldlazarett nach einer Schlacht. Man muss einen Schwerverwundeten
nicht nach Cholesterin oder nach hohem Zucker fragen. Man muss die
Wunden heilen. Dann können wir von allem anderen sprechen. Die
Wunden heilen, die Wunden heilen... Man muss ganz unten anfangen.«

Ich lese diese Worte zusammen mit dem heutigen Evangelium
Ich lese diese Worte vor dem Hintergrund des Suchens um gute
Wege des kirchlichen Tuns und aller Verkündigung des
Evangeliums

Ich lese diese Worte in alle synodalen Wege, die wir miteinander
gehen, hinein.
„...was die Kirche heute braucht, die Fähigkeit ist, Wunden zu heilen und
die Herzen der Menschen zu wärmen - Nähe und Verbundenheit...“

Ein letztes:
Ziemlich am Ende des heutigen Evangeliums heißt es: „Ich glaube,
Herr!“ (V.38). Der Geheilte sagt diese Worte.
Ein Mensch kommt zum Glauben an Gott,
dadurch, dass er von Jesus berührt wird
trotz des Streits um seine Heilung steht am Ende ein gläubiger,
vertrauender, hoffender Mensch

Möge es auch in unserem Leben so sein.
Bei allem Streit um verschiedene Wege zu Gott
Bei allem Ringen um das, was gut und richtig ist,
möge es so sein, dass wir uns von Jesus berühren lassen
und dass wir am Ende sagen können:

Ich glaube, Herr

Dortmund, 21./22.3.20

4. Fastensonntag - A

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du bist das Licht der Welt und schenkst uns eine neue Sicht der Liebe.

Wir bitten dich:

- Sei denen nahe, die körperlich blind sind durch Zuwendung und Liebe ihrer Mitmenschen. Schenke ihnen Mut und Kraft, ihr Leben zu meistern.
- Ermutige die Menschen verschiedener Religionen, immer wieder das Gespräch mit Andersgläubigen zu suchen und sich von der Achtung anderer Glaubensrichtungen leiten zu lassen.
- Schenke allen eine echte und tiefe Begegnung mit dir und deiner frohen Botschaft, sodass sie dich als Weg, Wahrheit und Leben erkennen.
- Lass alle, die über andere Menschen entscheiden müssen, nicht nur das Äußere sehen.
- Öffne deiner Kirche immer mehr den Blick für falsche und sündige Wege, sodass sie wieder glaubwürdiger wird.
- Gib, dass sich unser Herz nicht vor der Not der Mitmenschen verschließt.

Dir sei Lob und Preis, jetzt und in alle Ewigkeit. - Amen.

Segen:

Gott, öffne mir die Augen,
mach weit meinen Blick und mein Interesse,
damit ich sehen kann,
was ich noch nicht erkenne.

Gott, öffne mir die Ohren,
mach mich hellhörig und aufmerksam,
damit ich hören kann,
was ich noch nicht verstehe.

Gott, gib mir ein vertrauensvolles Herz,
das sich deinem Wort und deiner Treue überlässt
und zu tun wagt,
was es noch nicht getan hat.

Gott, ich weiß, dass ich nur lebe,
wenn ich mich von dir rufen
und verändern lasse.
Amen.

Nach Willi Lambert

Aus: Begleitet von guten Mächten. Segensworte für ein ganzes Leben. Hrsg. Von Ulrich Sander. Herder Verlag, Freiburg Basel Wien, 2004.